

# SCHÖNER WOHNEN

EUROPAS GRÖSSTES WOHNMAGAZIN

**KÜCHEN-  
SPECIAL**  
NEUHEITEN,  
TRENDS UND  
TECHNIK

*Jetzt ein  
neues Sofa!*

DAS PASSENDE  
MODELL FÜR  
JEDEN STIL

**GROSSARTIG  
MODERNISIERT**

Die Gewinner  
unseres  
Wettbewerbs

**WARM &  
GEMÜTLICH**  
Einrichten  
mit Holz und  
Erdtönen

## DIE BESTEN IDEEN FÜR DEN HERBST

Mit Farben und Textilien stilvoll dekorieren



Alfredo Häberli ist Möbel-, Produkt- und Interiordesigner. 1964 in Buenos Aires geboren, kam er als 13-Jähriger nach Zürich, wo er studierte und 1991 sein Studio eröffnete



DIE WELT VON: ALFREDO HÄBERLI

# KUNTERBUNTE PRÄZISION

*Design-Allrounder Alfredo Häberli verbindet in seinen Entwürfen Schweizer Genauigkeit mit farnefrohem Leichtsinn*

TEXT GUNDA SIEBKE

Typisch Häberli? Der Mann ist pünktlich und präzise wie ein Schweizer Uhrwerk, weiß alles über Design und erinnert jedes noch so winzige Detail zurückliegender Projekte – ein Workaholic preußischer Natur. Innerhalb weniger Jahre hat der in Zürich lebende Gestalter international Karriere gemacht und für renommierte Firmen wie Iittala, Georg Jensen, Kvadrat, BMW, Vitra, Baufritz, Alias und Moroso Möbel, Räume, Konzepte und Produkte entworfen. Darunter moderne Klassiker wie das Service „Origo“, die Glasserie Essence oder die Stuhlfamilie Segesta. Fast ein Gesamtkunstwerk: das von Häberli eingerichtete Hotel „25hours“ im Westen Zürichs, für das er rund 60 Produkte gestaltete. Alles dort trägt Häberlis Handschrift. Er entwarf Türdrücker und Vorhangstoffe, Orientierungssystem und Farbkonzept, Teppiche, Betten, Loungesessel. Sogar ein exklusiver Zürich-Cityguide wurde eigens für das Hotel zusammengestellt.

„Es war ein echtes Mammutprojekt! Aber es zeigt, dass Architektur erst als Ganzes Sinn macht“, so der Designer. Wer die Lobby des Neubaus betritt, spürt eine andere Seite des perfekt-präzisen Kreativen. Dem oftmals nüchternen, reichen und coolen Zürich hat er hier ein farnefrohes und verspieltes Interieur entgegengesetzt, das mit lässigen Pointen und warmer Atmosphäre überzeugt. Das Haus wirkt, als wolle sich Häberli an seine glückliche Kindheit in Argentinien erinnern.

Erst als 13-Jähriger kam der Gestalter mit seinen Eltern zurück in die Schweiz, das Land seiner Vorfahren. Im Gepäck: angeblich nur eine Kiste voller Matchbox-Autos. „Der Isogrifo war mein Lieblingsauto. Viele Jahre später fand ich heraus, dass er von Giorgio Giugiaro entworfen worden war. Er ist immer noch einer meiner Lieblingsautodesigner.“ Apropos Auto: Während einer Spritztour nach Mailand mit seiner Schwester in ihrem ▶



**1 TERRASSIERT** Wohnlandschaft in Häberlis Architekturstudie „Haussicht“, 2017 [www.baufritz.com](http://www.baufritz.com) **2 ENTSPANNT** Sofasystem Dado, 2018 [www.andreuworl.com](http://www.andreuworl.com) **3 TAILLIERT** Vase „Alfredo“, 2015 [www.georgjensen.com](http://www.georgjensen.com) **4 PORZELLAN** Seine Großeltern betrieben ein Hotel, die Eltern ein Restaurant. Häberlis Service „Fluen“ entstand 2017 [www.fuerstenberg-porzellan.com](http://www.fuerstenberg-porzellan.com) **5 FILIGRAN** Stuhl „Alambre“ (2017) aus Stahldraht [www.girsberger.com](http://www.girsberger.com) **6 SKIZZE** „Bücherliege“, 2011 [auerberg.eu](http://auerberg.eu) **7 BUNTE STUNDE** Bar im Hotel „25hours Zürich West“ [www.25hours-hotels.com](http://www.25hours-hotels.com) **8 BESTSELLER** Glasserie Essence, 2002 [www.iittla.com](http://www.iittla.com) **9 FARBPUTZER** Lobby im Hotel „25hours Zürich West“ [www.25hours-hotels.com](http://www.25hours-hotels.com)







1

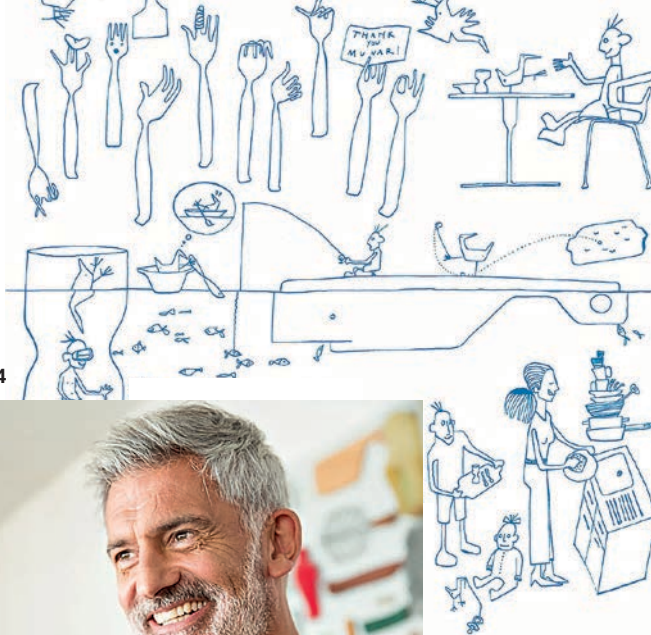
**1 GELACHT** Besteck „Twist Family“ mit Gabel-Mutti, Messer-Vati und Löffel-Kindern [www.georgjensen.com](http://www.georgjensen.com) **2 GESTREIFT** Geschirrtuch „Origo“ aus Leinen [www.iittala.com](http://www.iittala.com) **3 GESCHICKT** Leuchte „Nox“ lässt sich drahtlos aufladen [www.astep.com](http://www.astep.com) **design 4 GEZEICHNET** Jedem Entwurf nähert sich Häberli mit kleinen Skizzen **5 GESTAPELT** Geschirr „Origo“ [www.iittala.com](http://www.iittala.com)



3



4



## ZEITLOS MODERN, ABER NIE MODISCH

neuen VW Golf (übrigens auch von Giugiaro entworfen) begegnen Häberli erstmals die Entwürfe des großen italienischen Designers Achille Castiglioni, der auch heute noch zu seinen Vorbildern zählt. Er beschließt, ebenfalls Designer zu werden.

Doch der Start misslingt: Häberli fällt durch die Aufnahmeprüfung der Züricher Hochschule für Gestaltung. Die Begründung: Sein Deutsch sei zu schlecht. Im zweiten Anlauf besteht er die Prüfung dann doch und schließt sein Studium später sogar als Jahrgangsbester ab. Schon damals konzipiert Häberli Ausstellungen am Museum für Gestaltung Zürich, darunter auch eine Schau über Achille Castiglioni. Als der Student den Altmeister einmal in seinem Mailänder Atelier besucht, fragt er ihn, ob er nicht bei ihm arbeiten könne. Der rät ihm, nach dem Studium lieber gleich ein eigenes Studio aufzumachen.

Das Nachwuchstalents folgt Castiglionis Rat und eröffnet 1991 sein erstes Büro in Zürich. Im selben Jahr wird Häberlis Diplomarbeit an der Züricher Hochschule für Gestaltung ausgezeichnet, es folgen verschiedene hochrangige Ehrungen: 2005 wird ihm der „Design Preis Schweiz“ zugesprochen, 2006 ist er „Guest of Honour“ an der Biennale of Design im belgischen Kortrijk. Anlässlich der Internationalen Möbelmesse in Köln wird Häberli zum „Designer des Jahres 2009“ gekürt, 2014 bekommt er den „Schweizer Grand Prix Design“ für sein Lebenswerk.

Das besteht auch aus Tausenden Zeichnungen. Jedes Projekt beginnt der Gestalter mit dem Bleistift in der Hand. Zeichnend formuliert Häberli seine Ideen, verständigt sich mit Auftraggebern und Mitarbeitern. „Ich starte immer wieder bei null – egal, ob es sich um ein Möbel oder um ein Produkt handelt.“ Im Laufe der Jahre hat der Designer so Hunderte Notizbücher gefüllt. „Mein Großvater hat mir das Zeichnen beigebracht. Bevor es losging,

mussten wir Kinder immer ein paar Lockerungsübungen mit der Hand machen. Dann konnten wir etwas im Garten oder draußen in der Natur abzeichnen. Er hat nie gewertet, er fragte nur, was oder ob wir bestimmte Dinge sehen, den Verlauf eines Schattens etwa.“ Seitdem trägt der Designer immer ein Skizzenbuch und einen Stift bei sich. „Ich habe in den vergangenen Jahren nur zwei dieser Bücher verloren, sonst sind sie alle noch da. Wenn ich darin blättere, erinnere ich mich an Gerüche, Geräusche und Situationen, in denen die Skizzen entstanden sind.“ Manche Zeichnungen sind so vollkommen, dass man sie rahmen könnte, andere sind beiläufige Notizen. Um die Bedeutung seiner Skizzen zu erklären, zitiert der Designer Paul Klee: „Der hat mal gesagt, Zeichnen sei die Kunst, Striche spazieren zu führen.“ Eine Kunst, die Alfredo Häberli bestens beherrscht. ■

### Häberlis Wunderkammer

Im frisch renovierten Museum für Gestaltung Zürich hat Alfredo Häberli die Highlights der Designsammlung neu in Szene gesetzt

**DIE STÄNDIGE AUSSTELLUNG** präsentiert schöne, nützliche und kuriose Alltagsdinge aus der international bedeutenden Sammlung des Museums. Für seine „Collection Highlights“ wählte Alfredo Häberli über 1500 Exponate aus den Bereichen Kunstgewerbe, Grafik, Plakat, Textil sowie Möbel- und Produktdesign aus. [www.museum-gestaltung.ch](http://www.museum-gestaltung.ch)